GRÜNBLICK

NATURSCHUTZ BERLIN-MALCHOW | UMWELTBLATT NR. 96 | WINTER 2015

Landschaftspflege. Ganz natürlich.

Von Schutzgebieten, gepflegten Grünanlagen und der Förderung von „Wildnis“.

» SEITE 7

Viel Lärm ums Laub

Laubsauger: Zumutung für Mensch und Natur oder praktischer Helfer?

» SEITE 8

ENTWICKLUNG:

Umbau mit Überraschungen

Die Instandsetzung von Stall und Remise der Naturschutzstation zeigt, wie aufwändig und dennoch lohnenswert die Modernisierung von denkmalgeschützten Gebäuden sein kann. Ziel der aktuellen Baumaßnahmen ist es, zusätzlichen Raum zu schaffen und gleichzeitig die ursprüngliche Schönheit beider Gebäude wieder zum Vorschein zu bringen.

» MEHR AUF SEITE 3

ÖPNV, RAD, AUTO

Ziemlich gut erreichbar

Die Naturschutzstation Malchow liegt zwar „janz weit draußen“ am nordöstlichsten Stadtrand Berlins und ist dennoch gut erreichbar.
So halten die Buslinien 154 und 259 direkt vor der Naturschutzstation an der Haltestelle „Malchow/ Dorfstraße“. Die Linie 154 verbindet dabei beispielsweise die S-Bahnhöfe Raoul-Wallenberg-Straße, Hohenschönhausen und Blankenburg sowie den U-Bahnhof Elsterwerdaer Platz mit Malchow.
Die Linie 259 macht unter anderem an der Berliner Allee sowie am S-Bahnhof Buch Halt.
Radfahrer finden direkt vor dem Eingang der Naturschutzstation Stellplätze für ihre Zweiräder. Wer mit dem Pkw in der Dorfstraße 35 kommt, findet wenige Meter entfernt einige Stellplätze in der Dorfstraße.

AKTUELLES

22 JAHRE NATURSCHUTZ:

Geburtstag in Malchow

Die Naturschutzstation feiert in diesem Jahr ihr 22-jähriges Jubiläum. Von den ersten Ideen, gesponnen in den Kellerräumen einer Malchower Betreuungseinrichtung bis hin zum heutigen Naturschutzverein war es ein langer Weg.

Zunächst galt es, den Bauernhof komplett von seinen Altlasten zu befreien. Dazu gehörte vor allem die Entsiegelung des Geländes, das bis zur Wende von der Staatssicherheit als Maschinenstützpunkt genutzt wurde. Die Naturschutzstation ist auch ein schönes Beispiel für die Veränderungen, die Berlin seit dem Mauerfall 1989 mitgemacht hat: Dort wo früher Öl und Treibstoff gelagert wurden, lernen Kinder und Erwachsene heute die Schönheit der Natur kennen. Aus einem teilweise asbestverseuchtem Gelände wurde ein komplett neues Nutzungskonzept geschaffen. Damit wurde das 1992 gefasste Ziel, Mensch und Natur zusammenzubringen, erfolgreich umgesetzt. Zu verdanken ist das der Schaffenskraft und dem Engagement der Mitarbeiter, die schon früh verstanden haben, dass sich Erfahrungen am besten aus dem Tun heraus sammeln lassen. Pünktlich zum 22. Geburtstag begannen die Umbauten des Stalls und der Remise, mit deren Inwertsetzung die Modernisierung des Hofes abgeschlossen wird. Geschäftsführerin Beate Kitzmann blickt zuversichtlich in die Zukunft des Vereins: „Mit dieser Aussicht freuen wir uns auf die kommenden 22 Jahre hier in Malchow."

Naturschutz Berlin-Malchow

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Naturschutz Berlin-Malchow,
Dorfstr. 35, 13051 Berlin,
Tel.: (030) 92 79 98 -30 • Fax: -31
Mail: info@naturschutz-malchow.de
URL: www.naturschutz-malchow.de

REDAKTION:
Beate Kitzmann (V.i.S.d.P.),
Christian Schwenkenbecher
Katja Reichgardt

LAYOUT & GESTALTUNG:
Medienbüro Schwenkenbecher
schwenk-media.de

Der GRÜNBLICK erscheint online.

Treffpunkt für naturverbundene Großstädter: In den Ausstellungsräumen der Naturschutzstation finden Besucher viele Informationen rund um das Thema Natur. Foto: kr

EIN EHEMALIGER MÄRKISCHER BAUERNHOF ALS TREFFPUNKT:

Mensch und Natur näher zusammenbringen

Schutz und Erhalt der heimatlichen Tier- und Pflanzenwelt – das sind die Anliegen des Fördervereins Naturschutzstation Malchow e.V. Dazu gehört weitaus mehr als bloßes theoretisches Wissen über die Umwelt.

KATJA REICHGARDT

Seit 1992 bemüht sich der Verein deshalb, Mensch und Natur aktiv zusammenzubringen: von Landschaftspflege über den Umgang mit natürlichen Materialien bis hin zu Entdeckungstouren in der Region. Diese Wissensvermittlung findet größtenteils in den Vereins-Gebäuden statt, einem ehemaligen märkischen Bauernhof in der Malchower Dorfstraße mit einer langen Geschichte – die man ihm auch ansieht.

WACHSENDES INTERESSE MACHT UMBAU NÖTIG

Hier finden sich unter anderem ein als Zoo anerkanntes Süßwasser-Aquarium, zahlreiche Lernmöglichkeiten und Ausstellungstafeln. Um den Ansprüchen an die Arbeit der Naturschutzstation und dem wachsenden Interesse an dieser gerecht zu werden, war eine Modernisierung des gesamten Hofs unumgänglich. Nach der Instandsetzung des Geländes, das nach und nach von allen Altlasten befreit wurde und dem Ausbau der heutigen Ausstellungsräume, fehlte nur noch die Umgestaltung von Stall und Remise.

BAUARBEITEN IM LAUFENDEN BETRIEB

Vor allem das Stallgebäude, das seit seiner Errichtung im Jahr 1898 mehrfach umgebaut wurde, bedurfte einer Rundum-Sanierung. Erste Umbaupläne dazu gab es bereits 2012. In diesem Jahr konnten die Baumaßnahmen, die dem geschichtsträchtigen Bauernhof neues Leben einhauchen sollen, dank einer Spende aus dem Fördertopf Entwicklung ländlicher Räume (ELR), endlich beginnen.
Die aktuellen Baumaßnahmen sind zwar nicht die ersten Umgestaltungen des Gehöfts, aber die größten und nachhaltigsten. Eine weitere Besonderheit, die vor allem die Mitarbeiter betrifft, ist, dass die Bauarbeiten komplett bei laufendem Betrieb stattfinden. Bei einer Bauzeit von mehreren Monaten eine Situation, die von allen Beteiligten Toleranz, Großzügigkeit und immer wieder auch Mehraufwand erfordert. Doch die Vorfreude auf die „neuen" Gebäude überwiegt dann doch die aktuellen Anstrengungen. Für die Planung der Modernisierung konnte erneut die Architektin Sabine Wachsmuth (siehe Seite 5) gewonnen werden, die ihr großes Verständnis für umweltfreundliche und denkmalsgerechte Sanierungen bereits beim Umbau der Scheune unter Beweis stellen konnte.

UMWELTFREUNDLICH UND DENKMALSGERECHT

Schwieriger als die Wahl der Architektin war die Finanzierung des Bauprojekts, da es sich um denkmalgeschützte Gebäude handelt: Die Zuwendungen aus den ELR-Fördermitteln sind jedoch eben diesem Umstand zu verdanken: Kofinanziert vom Land Berlin fördert die ELR vorrangig Denkmäler zur Erhaltung des kulturellen Erbes.

Die Vorfreude auf die „neuen" Gebäude überwiegt die aktuellen Anstrengungen.

UMBAU

So soll der Stall nach der Modernisierung aussehen
Grafik: Naturschutzstation

AUF DEM WEG ZU EINER RUNDUM MODERNEN NATURSCHUTZSTATION

Umbau mit einigen Überraschungen

Die Instandsetzung von Stall und Remise der Naturschutzstation Malchow zeigt, wie aufwändig die Modernisierung von denkmalgeschützten Gebäuden sein kann.

Ziel der aktuellen Bau- und Modernisierungsmaßnahmen ist es, zusätzlichen Raum zu schaffen und gleichzeitig die ursprüngliche Schönheit beider maroder Gebäude zum Vorschein zu bringen. Die fertige Klinkerfassade des Stalls zeigt dies bereits eindrucksvoll. Im Stall soll es wie bisher einen Veranstaltungsraum geben, moderner gestaltet als der vorherige. Zusätzlich werden Sanitäreinrichtungen eingebaut und der Hofladen wird in den unteren Teil des Gebäudes einziehen. Im Obergeschoss gibt es dann zwei bis drei Büroräume, außerdem einen großzügigen Lagerbereich für sämtliche umweltpädagogischen Materialien. Für Seminare und kleine Veranstaltungen sind zwei Seminarräume im oberen Bereich geplant, die langfristig zur Berufsbildung genutzt werden sollen. So soll mit dem Umbau gleichzeitig der Wunsch umgesetzt werden, das Berufsbild eines Landschaftspflegers zu etablieren, der im Gegensatz zum Gärtner auch Naturschutzaspekte berücksichtigt.

Das Mobiliar für die Seminarräume wird dankenswerterweise von der Stiftung Pfefferberg zur Verfügung gestellt. Die Remise soll ihrem Namen weiterhin alle Ehre machen: als Lagerraum für landwirtschaftliche Arbeiten, Werkstatt und Garage.

Die Bauarbeiten verliefen leider nicht immer reibungslos: So kamen beim Abschlagen des Putzes Fenster und Türen zum Vorschein, von denen niemand wusste. Geschäftsführerin Beate Kitzmann vergleicht die Sanierung eines alten Gebäudes deshalb gerne mit einem Adventskalender: „Hinter jeder Tür steckt eine Überraschung. Diese Überraschungen bedeuteten einige Planänderungen, die zusätzliche Zeit und Geld gekostet haben. Jetzt rechnen wir allerdings mit keinen weiteren Überraschungen mehr und werden bis zum Winter die modernisierte äußere Hülle des Stalls bestaunen können. Auch haben unsere Maurer bereits begonnen, die Fassade im historischen Bild wiederherzustellen und das Dach der Remise ist auch vollständig eingedeckt.“ Im neuen Jahr werden dann die Arbeiten im Innenbereich fortgesetzt, so dass im Frühjahr 2015 der modernisierte Hof seine Türen für alle Besucherinnen und Besucher öffnen kann.

Der Umbau ist bereits in vollem Gange.
Foto: kr

Im Frühjahr wird der modernisierte Hof seine Türen für alle Besucherinnen und Besucher öffnen.

ZUM JAHRESENDE….

2015 wird ein ganz besonderes Jahr

Bei unserer letzten Teamberatung dieses Jahres haben wir einmal inne gehalten und auf ein aufregendes Jahr zurückgeschaut. Die Aufregung war nicht nur unter den Mitarbeitern groß, wo sich einige personelle Veränderungen und Neuerungen ergeben haben, sondern auch bei unserem Bauvorhaben, in der Landwirtschaft und auch in der Landschaftspflege.
2013 begannen die Planungen für die Um- und Ausbauarbeiten an den zwei Gebäuden. Vor einem Jahr startete die praktische Umsetzung unseres großen Vorhabens: Der Stall und die Remise werden zeitgleich denkmalgerecht saniert. Eine echte Freude. Wenn man aber den Betrieb aller Bereiche weiterführen will und zwei in Nutzung befindliche Gebäude leer räumen muss, wird der Platz sehr knapp. Wohin mit dem ganzen Equipment für die Umweltbildung, den Arbeitsgeräten der Mitarbeiter, der Technik der Landschaftspfleger und Landwirte? Alles und jeder musste zusammenrücken und zurückstecken und nichts lief mehr in seinen gewohnten und geordneten Bahnen. Der Weg war für alle Mitarbeiter, Helfer und Unterstützer eine besondere Herausforderung. Eine echte Meisterleistung war gefordert.
Doch wir wissen alle, dass es nach der Fertigstellung für uns und alle Besucher besser wird und sich die Bedingungen für die Arbeit in der Umweltbildung deutlich verbessern. Und wie schön wird es werden, neue Räume im historischen Bau für Veranstaltungen zu nutzen. Auch wenn es aus heutiger Sicht noch zu lange dauert, ist die längste Zeit des Bauens schon vorbei. Deshalb wird das Jahr 2015 für uns ein ganz besonderes, denn endlich wird das Domizil einer Umweltbildungseinrichtung gerecht. Die neuen Angebote und Möglichkeiten geben neuen Schwung und die nächste Entwicklungsetappe kann kommen.
In diesem Sinne wünsche ich Ihnen Elan, Schwung und Gesundheit für das kommende Jahr und ich freue mich schon heute auf Ihren Besuch!

Ihre Beate Kitzmann

ENGAGEMENT

SCHUTZGEBIETE

Umweltschutz und Landschaftspflege

Zur Arbeit des Vereins Naturschutz Berlin-Malchow gehört auch die Betreuung einiger Schutzgebiete wie das der Feuchtwiese Am Bachrain.

LIANE NABROWSKY

Der geschützte Landschaftsbestandteil Feuchtwiese Am Bachrain befindet sich nördlich der S-Bahnlinie in Richtung Strausberg zwischen den Bahnhöfen Kaulsdorf und Mahlsdorf im Ortsteil Kaulsdorf. Das Schutzgebiet erreicht der Spaziergänger über die Ridbacher Straße und Hirtschulzstraße. Vom Ende der Sackgasse der Hirtschulzstraße aus führt ein Naturpfad entlang des eingefriedeten Schutzgebietes. Obgleich die Fläche nur eine Größe von ca. 2,3 ha aufweist, bietet sie einen für städtische Verhältnisse seltenen Anblick auf herrliche Feuchtwiesen unterschiedlicher Ausprägung. Der Rohrpfuhlgraben Kaulsdorf quert das Schutzgebiet und fließt weiter über die nördlich

angrenzende Grünfläche an der Wernerstraße. Das Schutzgebiet beheimatet weiterhin ein Kleingewässer, den Rohrpfuhl Kaulsdorf, Laichgewässer für Amphibien wie Teichmolch, Moorfrosch und Teichfrosch.
Die Röhrichtzonen beider Gewässer bieten Sumpfrohrsänger und Teichrohrsänger Unterschlupf.
Dem Spaziergänger bieten sich Möglichkeiten sich an dem Gesang und an der Beobachtung zahlreicher Vogelarten wie Buntspecht, Gartengrasmücke, Mönchgrasmücke, Zilpzalp, Kleiber, Kuckuck, und Stieglitz zu erfreuen. Der Naturpfad endet an der Kleingartenanlage Oberfeld. Der Weg führt von dort aus linker Hand zunächst noch entlang des Schutzgebietes über die Hosemannstraße zur Giesestraße mit Erreichbarkeit der S-Bahnhöfe Mahlsdorf oder Kaulsdorf.

DIE EINRICHTUNGEN IM ÜBERBLICK:

Umweltbildung für alle

Das Umweltbüro in der Passower Straße ist seit 2013 Anlaufstelle in Lichtenberg und Hohenschönhausen.
Foto: UBL

Neben dem „Mutterschiff" in Malchow gibt es zwei weitere Einrichtungen, die die Ziele der Naturschutzstation erfolgreich in anderen Teilen Berlins vertreten. Beide wollen wir Ihnen näher vorstellen:

NATURSCHUTZHAUS SCHLEIPFUHL

Als Hellersdorfer Außenstelle übernimmt das Naturschutzhaus Schleipfuhl in der Hermsdorfer Straße 11 A seit mehr als 18 Jahren vorrangig Umwelterziehung für Kinder und Schulklassen, engagiert sich aber auch in der Erwachsenenbildung. Dass es sich bei dem Vereinsgebäude um ein Niedrigenergiehaus aus Holz und anderen Naturmaterialien handelt, nutzen die Mitarbeiter, um über alternative Energieformen zu informieren, auch ein wichtiger Aspekt des Naturschutzes. Auf dem Gelände des Naturschutzhauses gibt es einen Naturgarten mit Teich, in dem Kinder und Erwachsene spielend die Natur kennenlernen können. So werden beispielsweise die Gartenbeete im Frühling gemeinsam mit den Kindergruppen gestaltet. Hier steht auch ein Lehmbackofen, in dem die Gruppen ihr eigenes Brot backen können. In unmittelbarer Nähe zum Schleipfuhlgebiet engagiert sich der Verein beim Artenschutz, schafft mit Absicherungen geschützte Laichgewässer für Amphibien. Seit 2007 bewirtschaftet die Station am Schleipfuhl zudem Streuobstwiesen mit mehr als 70 traditionellen Obstbäumen, zu denen es seit Mai dieses Jahres auch einen spannenden Lehrpfad gibt. Finanziert wird die Außenstelle ebenfalls über Spenden und erhält, aufgrund der vielfältigen Bildungsangebote für Kinder, zudem Zuwendungen vom Jugendamt. Wer das Naturschutzhaus besuchen möchte, kann sich jederzeit für eine der schulischen und außerschulischen Veranstaltungen und Projekttage anmelden.

Im Naturgarten am Schleipfuhl können Kinder spielend die Natur kennenlernen.
Foto: Naturschutzhaus

UMWELTBÜRO LICHTENBERG

Das Umweltbüro Lichtenberg in der Passower Straße 35 fungiert als Anlaufstelle für sämtliche umweltrelevanten Themen im Bezirk Lichtenberg. Finanziert vom Bezirksamt Lichtenberg, öffnete das Umweltbüro am 31. Januar 2013 erstmals seine Türen für naturbegeisterte Besucher. Schwerpunktmäßig beschäftigt sich die Einrichtung mit Umweltschutz sowie Umweltbildung. Dabei agiert das Büro als Brücke zwischen Bürgern und der Verwaltung des Bezirks. So veröffentlichen die Mitarbeiter des Umweltbüros monatlich einen Umweltkalender mit vielen Veranstaltungen sowie alle sechs Wochen die Online-Zeitung „Umwelt Online". Die vielfältigen Angebote halten die Bürger über Lichtenberg hinaus auf dem Laufenden und sorgen dafür, dass Aspekte wie Umweltbildung oder Artenvielfalt im gesamten Bezirk präsent bleiben. Pro Ausgabe gibt es einen bestimmten Themenschwerpunkt: im aktuellen Magazin geht es beispielsweise um „Wege in die Natur". Mehr zu erfahren gibt es unter www.umweltbuero-lichtenberg.de. Wer noch aktiver an der Umweltbildung teilhaben möchte, kann dies auf einer der Veranstaltungen des Umweltbüros tun, bei denen Umweltschützer und Experten über ihre Arbeit berichten. In regelmäßig stattfindenden Konferenzen werden Themen wie die „Artenvielfalt" behandelt. Die angebotenen Wanderungen und Fahrradtouren führen die Teilnehmer zu bekannten Naturdenkmälern oder in die Wartenberger Feldmark. Informationen zu kommenden Terminen finden Interessierte online und am Aushang an der Eingangstür des Umweltbüros.
Ein weiteres spannendes Projekt, das das Lichtenberger Umweltbüro in diesem Jahr von der Naturschutzstation übernommen hat, ist der Aufbau eines landwirtschaftlichen Netzwerks, um Bio-Landwirte aus Berlin und dem angrenzendem Barnim zusammenzubringen.

Im Süßwasseraquarium können Besucher einheimische Fischarten bestaunen.

Foto: kr

STORCHENNESTER, AQUARIUM UND DAUERAUSTELLUNG:

Vielfältiges Angebot in Malchow

KATJA REICHGARDT

Mit seiner Satzung hat sich der Förderverein Naturschutzstation Malchow in erster Linie der Umweltbildung verschrieben. Hauptziel war und ist, die heimische Natur als Lebensgrundlage zu erkennen.

Im Laufe der Jahre wurde dieses Leitziel um weitere Aspekte ergänzt. Nach wie vor geht es darum zu vermitteln, was in der Natur gut und wichtig ist. „Eine Kombination aus Umweltbildung, Landschaftspflege und Landwirtschaft ist unserer Ansicht nach der ideale Weg, den Menschen die Natur näherzubringen. Die Einbindung von landwirtschaftlichen Bezügen macht unsere Arbeit in Berlin einzigartig und ist gleichzeitig eine schöne Ergänzung zu den anderen Umwelteinrichtungen in der Region“ so Beate Kitzmann. Auch, wenn sich die jeweiligen Projekte in einigen Punkten überschneiden, haben doch alle eine ökologische Nische, in der sie Spezialisten sind. Eine Besonderheit, die Malchow von allen Naturschutzeinrichtungen unterscheidet, sind die Störche, die es jedes Jahr in die beiden Storchennester der Naturschutzstation zieht.

Zu Kaffee und hausgemachtem Kuchen gibt es Live-Bilder aus dem Storchennest zu sehen.

STORCHEN-CAFÉ MIT BIO-DELIKATESSEN

Diesem Umstand verdankt auch das Hof-Café seinen Namen. Zur sinnlichen Wahrnehmung wird an fünf Tagen in der Woche ein reichhaltiges Angebot von Kaffee und Kuchen sowie saisonale Gerichte angeboten– selbstverständlich sind sämtliche Produkte biozertifiziert.
Sowohl der Hofladen als auch das Storchencafé sind weitere, elegante Methoden zur Umweltbildung. Durch Transparenz und den persönlichen Kontakt wissen die Kunden um die Besonderheit der Produkte, können ihren gesamten Lebenszyklus nachvollziehen. Geöffnet ist das Storchen-Café mittwochs bis sonntags von 12 bis 17 Uhr.
Die Storchennester sind aber nicht die einzige Möglichkeit, Tier und Natur auf dem Hof des Vereins zu entdecken. Erlebnispfade, Insekten- und Bienenhotels zeigen die Vielfalt der Natur und geben gleichzeitig Aufschluss über das Leben der Tiere. Schulklassen können sich in den Ausstellunghallen über heimische Tier- und Pflanzenarten informieren oder in dem Aquarium Süßwasserfische beobachten. Auch in der 2011 neu gestalteten Scheune steht die Natur im Mittelpunkt. Der alte Klinkerbau wurde in Zusammenarbeit mit Sabine Wachsmuth vor rund drei Jahren rundum saniert und zum Herzstück des Hofes umgebaut. Die nötigen Mittel wurden damals von der Stiftung Deutsche Klassenlotterie zur Verfügung gestellt und perfekt genutzt. Heute dient die Scheune hauptsächlich der Wissensvermittlung. Das wird deutlich, sobald man den Innenraum der Scheune betritt: Schülergruppen und Erwachsene können im Erdgeschoss der Scheune alles über die Arbeit des Vereins erfahren und sich in der Dauerausstellung „natürlich Berlin!“ über naturrelevanten Themen der Region informieren. So lernen die Besucher beispielsweise, dass Berlin tatsächlich die grünste Metropole Europas ist und welche Vorteile Streuobstwiesen bieten. Ebenfalls im Erdgeschoss findet sich auf einer Fläche von über 70 Quadratmetern das Süßwasseraquarium des Vereins. In den jeweiligen Kleinaquarien entdeckt man heimische Fische, wie Rotfeder, Steinbeißer oder Sterlett. Ein weiterer Grund für alle naturverbundenen Großstadtmenschen der Naturschutzstation im Nordosten Berlins einen Besuch abzustatten.

NATURSCHUTZ

UMWELTBILDUNG

Umweltschutz und Landschaftspflege

**Wenn man sich in unserer Hauptstadt umsieht, entdeckt man viel mehr Grünflächen, Seen und Natur als erwartet.
Genauer gesagt, sind es sogar knapp 500.000 Bäume, 80 Seen, zahlreiche Parks und innerstädtische Wälder im gesamten Stadtgebiet.**

Allein der Berliner Tiergarten umfasst eine Fläche von 210 Hektar, hinzu kommen Sehenswürdigkeiten wie der opulente Schlosspark Charlottenburg oder die idyllische Pfaueninsel, die Teil des UNESCO-Weltkulturerbes ist. Außerdem sind knapp 18 Prozent der Stadtfläche bewaldet, nahezu einmalig in Europa.
Um die Umweltliebe weiter voranzutreiben und die Bedeutung von Grünflächen, vor allem in Großstädten, in jedem Menschen zu verankern, ist Umweltbildung unerlässlich. Umweltschutz und die Pflege der Landschaft und Artenvielfalt ist ein wichtiger Teil der Umweltbildung und wird, wie das Beispiel der Naturschutzstation Malchow zeigt, bereits beispielhaft umgesetzt. In zahlreichen Gebieten in und um Berlin wird Lebensraum für Tiere, Platz für die Natur geschaffen. Vor allem gefährdete und vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten sollen hier erhalten werden. Extensive Beweidung ist ein Beispiel dafür, wie man mit natürlichen Mitteln noch mehr Natur schafft. Aber auch der Mensch profitiert von den „grünen Flächen“, bieten sie doch eine Möglichkeit dem Großstadttrubel zu entkommen und der Natur tatsächlich näher zu kommen.
Echte Stadtmenschen wissen meist wenig über unsere Flora und Fauna. Umso wichtiger sind Lehrangebote und „grüne Lernorte“, in denen die Natur spielend von Kindesalter an erlernt werden kann.

Vor allem gefährdete und vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten sollen so erhalten werden.

NATURSCHUTZ

Bevor Menschen Rinder hielten, nutzten die Tiere die Üppigkeit des Sommers, um sich auf die kalten Monate vorzubereiten.
Im Winter leben sie von ihren Fettreserven.

Übernehmen die Landschaftspflege: Die Schottischen Hochlandrinder der Naturschutzstation. Foto: nsm

ZEITGEMÄSSE BEWEIDUNG

„Rinder sind die besten Landschaftspfleger“

Neben Umweltbildung gehören Artenschutz, das Anlegen von Streuobstwiesen und naturkundliche Führungen zu den Tätigkeitsfeldern der Naturschutzstation Malchow. Ein weiteres Gebiet, in dem sie seit nunmehr fünfzehn Jahren tätig sind, ist die Landschaftspflege. In diesem Bereich nehmen Rinder eine besondere Rolle ein. Beate Kitzmann, Geschäftsführerin der Naturschutzstation Malchow, über Vorteile und Besonderheiten von ganzjähriger extensiver Beweidung.

Um zu erklären, warum Beweidung ein so wichtiger Teil der Landschaftspflege ist, muss man etwas weiter ausholen. Bevor der Mensch überhaupt auf der Erde war, gab es 18 pflanzenfressende Tierarten, die nur durch ihr Fressen die Landschaft gestaltet haben. Die Pflanzenfresser haben durch Fressen und ihre Größe aus Waldgebieten Wiesen geschaffen. In dieser Dynamik gab es auch jederzeit sämtliche Zwischenstadien zwischen Wald und Wiese – dafür haben allein die Pflanzenfresser gesorgt. Heutzutage gibt es von diesen Tierarten nur noch drei, die bei uns als Wildtiere leben: Rehe, Rothirsche und Wildschweine. „Gestaltende“ Wildtiere, wie es sie früher gab, gibt es also kaum noch. Das heißt, wir haben nur noch drei Tiere, die durch ihr Fressen die Landschaft mitgestalten könnten – wenn man sie denn ließe. Man lässt sie aber nicht mehr. Vielmehr wird ihr Bestand durch Jäger reguliert.

Wichtig ist, Vielfalt in der Natur zu schaffen, von der sowohl die Menschen als auch die Tierwelt profitieren.

LANDSCHAFT NAÜRLICH GESTALTEN

Durch die Beweidung von Gebieten kann man zumindest eine Ahnung davon bekommen, wie es früher funktioniert hat. Außerdem schafft man durch ganzjährige Beweidung das beste Pflegesystem für ein Gebiet, und das Natürlichste. Man muss nicht mähen, kein Benzin verbrauchen, keine Maschinen benutzen. Die Tiere übernehmen alle Arbeiten, indem sie fressen und somit Strukturen und Vielfalt für Tier- und Pflanzenarten schaffen, die der Mensch alleine niemals erreichen könnte. Das Einzige, was wir für die Tiere machen, wo wir eingreifen, ist das Festhalten in einem bestimmten Gebiet, also dass wir sie am Weiterzeihen hindern. Außerdem regulieren wir die Tieranzahl und verhindern so eine Überbeweidung. Was Beweidungsprojekte mit ganzjähriger Beweidung wie unsere etwas erschwert, sind die Umsetzungen veterinärrechtlicher Auflagen. Also regelmäßige Blutabnahme und Seuchenkontrolle, was sich durch die großen Flächen, die wir nutzen, aufwändig gestaltet.
Wir haben zwei verschiedene Rassen auf unseren Weiden, nämlich Heckrinder und schottische Hochlandrinder.
Bei den Heckrindern handelt es sich um Rückzüchtungen des bekannten Auerochsens. Sie stehen bei uns auf ganz unterschiedlichen Flächen, in Naturschutzgebieten, auf Grünlandflächen, also eigentlich überall, wo man Waldbildung verhindern möchte. Für diese Aufgabe sind die Tiere genau richtig.

DIE ERBEN DER AUEROCHSEN

Für Menschen, die die Beweidung hautnah sehen und erleben möchten, bietet die Naturschutzstation im Sommer regelmäßige Kutschfahrten zu den Beweidungsflächen und Rindern an.
Mit eisigen Temperaturen können Rinder in der Regel sehr gut umgehen. Was wir Menschen als eisige Kälte wahrnehmen, wirkt sich auf die Tiere kaum aus, so lange einige Voraussetzungen eingehalten werden. Bevor Menschen Rinder gehalten haben, sie also selbstständig für ihr Überleben sorgen mussten, war ihre Lage im Winter etwas anders als heutzutage. Die Tiere haben die Üppigkeit des Sommers genutzt, um sich auf die kalten Monate vorzubereiten. Im Winter haben sie zwangsläufig weniger Nahrung gefunden und stark an Gewicht verloren. Das war ein ganz natürlicher Verlauf, durch den Gewichtsverlust wurden die Kühe sogar empfangsbereiter. Heute gelten dünne Rinder als krank. Wir sind den Anblick wohlgenährter Kühe gewohnt, auch wenn diese Üppigkeit nur durch den Eingriff von Menschen verursacht wird. Aus diesem Grund füttern wir unsere Rinder in den kalten Monaten mit Heu zu. So können wir sicher sein, dass ihr Grundenergiebedarf abgedeckt ist. Die Versorgung mit Heu wird allerdings dann schwierig, wenn es zu schneien beginnt. In diesem Fall wissen die Tiere sich aber wieder sehr gut selbst zu helfen: sie lecken den Schnee und machen eine Wasserversorgung durch uns unnötig.

GESUNDE ALTERSMISCHUNG

Damit sich alle Rinder so weit wie möglich selbst ernähren können, ist es von Vorteil eine gewisse Altersstruktur in der Herde zu haben. Die Jungen lernen dann von den Erfahrungsträgern, wie sie sich wo am besten selbst versorgen können. In unseren Herden gibt es meist ein Leitkuh oder einen Leitbullen, der die anderen Tiere „anführt“ und auch im Winter für die Gesundheit der Herde sorgt ohne dass der Mensch eingreifen muss.

Im Hofladen finden Besucher Bio-Produkte aus der Region. Foto: nsm

SCHUTZGEBIETE, GEPFLEGTE GRÜNANLAGEN UND FÖRDERUNG VON „WILDNIS“:

Landschaftspflege, ganz natürlich

KATJA REICHGARDT

Landschaftspflege ist ein wichtiger Aspekt der Arbeit der Naturschutzstation – und ein breit gefächerter Begriff. Darin eingeschlossen sind sowohl Landschaftspflege als auch Erhalt und Pflege von naturschutzrelevanten Gebieten in der Region. Dazu gehören nicht nur Schutzgebiete, sondern auch gepflegte Grünanlagen und die Förderung von „Wildnis“.

Der Verein fördert Landschaftspflege überall dort, wo es einen guten Kompromiss zwischen Nutzen für Mensch und Tier gibt. Wichtig ist, Vielfalt in der Natur zu schaffen, von der dann sowohl Menschen als auch die Tierwelt profitieren. Im Laufe der Jahre hat sich die Arbeit in diesem Bereich so gut entwickelt, dass es ab einem bestimmten Zeitpunkt zu viele Flächen gab, die sich manuell nicht mehr nicht mehr pflegen ließen.

NATÜRLICHE HILFE

Nach einigen Überlegungen fiel der Entschluss Rinder zu kaufen, die bei der Pflege der Gebiete helfen sollten. Für die Naturschutzstation nehmen diese Rinder eine wichtige Rolle im Prozess der Landschaftspflege ein, so Geschäftsführerin Beate Kitzmann. „Unsere Rinder sind für uns tatsächlich so etwas wie „Landschaftspfleger“. Immerhin übernehmen sie die Arbeiten, die wir sonst mit der Sense oder Mähbalken übernehmen müssten. Nur, und das ist ein klarer Vorteil: sie können es viel besser als wir, weil sie mit dem Abfressen und dem Leben auf der Wiese die Entwicklung der Pflanzen- und Tierwelt noch unterstützen.“ Zu sehen ist dieser positive Effekt auf die Artenvielfalt beispielsweise auf den Falkenberger Rieselfeldern, auf denen die Rinder bereits seit über zehn Jahren stehen. Hier können seltene Vogel- und Schmetterlingsarten wie der Violette Feuerfalter beobachtet werden. Die Tiere stehen das ganze Jahr über im Freien, kennen keine Ställe oder mit Fischmehl versetztes Futter. Der Mensch greift lediglich in die Pflege ein, wenn es darum geht, die Rinder mit Zugabe von Nährstoffen gesund zu halten. Damit ist ein artgerechtes und vor allem stressfreies Leben der Tiere gewährleistet.

Wichtig ist, Vielfalt in der Natur zu schaffen, von der sowohl die Menschen als auch die Tierwelt profitieren.

An einer weiteren Stelle muss der Mensch dann doch noch eingreifen: um eine Unter- oder Überweidung zu vermeiden, müssen die Herden reguliert werden. Um ihren Tod so stressfrei wie möglich zu gestalten, wendet der Naturschutzverein mit dem Kugelschuss auf der Weide eine bewährte Alternative zum Schlachthof an. Diese Methode erweist sich tatsächlich als beste Möglichkeit, den Bestand zu regulieren ohne die Tiere zu verängstigen. Die Rinder sind währenddessen bei ihren Artgenossen, müssen ihre vertraute Umgebung also nicht verlassen. Nach bisherigen Erkenntnissen ist die Methode für die Rinder schmerzfrei und auch die umstehenden Tiere geraten wider Erwarten nicht in Panik, da sie mit dem Schussgeräusch nichts Negatives verbinden. Für die Mitarbeiter ist der Kugelschuss ein konsequenter Bestandteil der artgerechten Tierhaltung.

HEIMISCHE SPEZIALITÄTEN

Parallel zur Landschaftspflege hat sich ein Bio-Landwirtschaftsbetrieb entwickelt, in dessen Rahmen die erzeugten Produkte im eigenen Naturhofladen vermarktet werden. Neben Fleisch und Käse finden Genießer Eier und andere Spezialitäten aus der Region an. Geöffnet ist der Naturhofladen mittwochs bis sonntags von 10 bis 17 Uhr.

AKTUELLES

LANDSCHAFTSGÄRTNER

Mehr als nur Bäume pflanzen

Ein Anliegen der Naturschutzstation Malchow ist es, das Berufsbild des Landschaftspflegers zu etablieren und bekannt zu machen. Der Beruf ist noch relativ neu und wird oftmals mit dem eines Gärtners verwechselt.

Die „grüne Ausbildung“ ist allerdings nicht mit der eines Gärtners gleichzusetzen. Zwar gibt es Ausbildungsinhalte, die sich ähneln, aber Landschaftspfleger übernehmen im Gegensatz zum Gärtner nicht nur die Pflege von Grünflächen, sondern schaffen ökologisch wertvolle Lebensräume und erfassen schützenswerte Landschaftsteile.
Im Mittelpunkt der Arbeit steht ganz eindeutig der Naturschutz. Gärtner sind sie dabei meist sowieso.
Um Landschaftspfleger zu werden, muss nämlich zunächst eine abgeschlossene Berufsausbildung nachgewiesen werden, am besten als Gärtner oder Landwirt. Durch eine Fortbildung erhält man dann das nötige Wissen, um als Landschaftspfleger tätig zu werden. Das wiederum ist sehr umfangreich: die Naturschützer müssen beispielsweise sämtliche Lebensraumtypen klassifizieren können – ganze 91 Typen gibt es allein in Deutschland. Biologische und technische Kenntnisse sind Voraussetzung für den Beruf, ebenso wie eine überdurchschnittliche Motivation und Liebe zur Natur. Auf dem Lehrplan einer solchen Ausbildung stehen dann auch Rhetorik und die Fähigkeit zur Informationsvermittlung. Mit dem Ausbau der beiden Gebäude des Vereins sollen in Malchow Mittel und Räume zu einer solchen Ausbildung geschaffen werden. Wie genau die Bildungsangebote aussehen werden, können Interessierte dann im nächsten Jahr erfahren.

91 verschiedene Lebensraumtypen gibt es in Deutschland – allein in Brandenburg und Berlin sind es 39.

RATGEBER

TIERE IM WINTER

Schlafen, ruhen oder fliehen?

Der Winter ist auch für unsere heimischen Tiere eine besondere Zeit. Auf die frostigen Temperaturen reagieren sie aber ganz unterschiedlich.

Im Gegensatz zu vielen anderen Tieren verschlafen Rehe und Hirsche den Winter nicht, sondern sind weiterhin in unseren Wäldern zu sehen. Trotzdem passen auch sie sich den kälter werdenden Tagen und Nächten an. Schon im Herbst wechseln sie zu einem dicken Winterfell, damit sie nicht frieren. Solange es nicht schneit, ernähren sie sich von Moosen und Baumtrieben. Werden diese von einer Schneeschicht bedeckt, dienen hauptsächlich Baumrinden als Nahrung. Um so wenig Futter wie möglich zu benötigen, regulieren die Waldtiere ihren Energieverbrauch: je weniger Energie sie verbrauchen, desto weniger Nahrung brauchen sie auch.
Auch Fische reagieren auf den Winter, indem sie ihren Energieverbrauch runterfahren. Sobald sich auf der Wasseroberfläche eine Eisschicht bildet, bewegen sie sich nur noch sie viel wie eben nötig. Sie leben dann von den Fettreserven aus den Sommermonaten und den restlichen Pflanzen, die sie noch finden können. Selbst in sehr kalten Wintern beträgt die Wassertemperatur am Seegrund meist circa vier Grad. Hierhin ziehen sich die Fische zurück, deren Körpertemperatur sich außerdem der Wassertemperatur anpasst.
Da Störche im Winter keine Nahrung bei uns finden, suchen sie lieber das Weite. Ihre bevorzugte Nahrung, Mäuse, Regenwürmer, Insekten, Käfer und Frösche, verbringt den Winter auf unterschiedliche Art und Weise, beispielsweise im Winterschlaf, in der Winterruhe oder in der Winterstarre.

ZUMUTUNG FÜR MENSCH UND NATUR ODER PRAKTISCHER HELFER?

Viel Lärm ums Laub

Schnelle Laubbeseitigung zu Lasten der Umwelt? Foto: stihl

Sobald sich die ersten Blätter braun färben und die Temperaturen den nahenden Winter ankündigen, kommen die ersten Laubsauger zum Einsatz. Meist zum Unmut von Anwohnern, die vor allem die Lautstärke der Geräte monieren.

Tatsächlich sind Laubsauger und -bläser in etwa so laut wie ein Presslufthammer. Für Umweltverbände ist dies allerdings nicht das größte Problem, vielmehr sorgen sie sich um die Tiere, denen das Laub als Wohnstätte dient und die gleichzeitig wichtige Nahrung für andere Tiere wie Igel und Vögel sind. Doch sind die Laubbeseitiger wirklich eine derartige Belastung für Mensch und Umwelt? Beschwerden dieser Art gehen regelmäßig bei den Berliner Stadtreinigungsbetrieben (BSR) ein. Laut BSR-Sprecher Sebastian Harnisch ist ein Einsatz weiterhin unumgänglich, allein um die Rutschgefahr auf nassen Gehwegen zu minimieren. „Die BSR setzt Laubbläser und -sauger in der Herbstzeit ein, um das Laub der 440.000 Berliner Straßenbäume zu beseitigen. Der Laubbläser-Einsatz stellt hierbei lediglich eine von mehreren Maßnahmen zur Laubentfernung dar. Das heißt: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BSR beseitigen das Laub auf Berlins öffentlichem Straßenland ebenso durch Zusammenfegen mit Besen und Rechen sowie durch den Einsatz von Kehrmaschinen. Laubbläser sind jedoch für unsere Beschäftigten ein besonders effizientes Arbeitsinstrument, weil sich dadurch große Laubmengen in kurzer Zeit bewältigen lassen. Das ist auch notwendig, um beispielsweise die Rutschgefahr auf Gehwegen zu minimieren. Außerdem gelangt man mit dem Laubbläser auch in Bereiche, die mit dem Besen kaum zugänglich sind, beispielsweise in Parkbuchten und unter parkenden Fahrzeugen. Die BSR kommt dem Lärmschutzbedürfnis der Bevölkerung dadurch entgegen, dass wir Laubbläser und Laubsauger freiwillig nur von 7 Uhr morgens bis 20 Uhr abends verwenden – eigentlich würde uns die Gesetzeslage sogar den Einsatz von 6 Uhr früh bis 22 Uhr nachts erlauben. Um die Feinstaubbelastung zu reduzieren, verzichten wir zudem auf den Laubbläser-Einsatz bei trockener Witterung. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind durch Gehörschutz und spezielle Schulung vor möglichen Belastungen geschützt. Desweiteren testen wir gerade in größerem Umfang den Einsatz von akkubetriebenen Laubbläsern, um Lärmbelastungen weiter zu vermindern“, so Harnisch
Insbesondere in privaten Gärten rät der Naturschutzbund Deutschland (NABU) von den turbinengetriebenen Geräten ab: Die Luftgeschwindigkeiten bis zu 160 Stundenkilometern und Saugleistungen von bis zu zehn Kubikmeter gefährden die Existenz zahlreicher boden- und krautschichtbewohnender Kleinlebewesen. „Damit kommen zum Beispiel Schmetterlingslarven, Käfer, Spinnen, Asseln, aber auch größere Tiere wie Frösche oder junge Igel zu Tode – wichtige Nützlinge, die dem Ökosystem dann fehlen", beklagt auch Hannah Neu vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)

LAUBSTREU BESSER LIEGEN LASSEN

Im Interesse naturnaher Gärten und der Artenvielfalt an Kleinlebewesen erscheint der Laubsaugereinsatz nur auf Bürgersteigen, Parkplätzen und Lagerflächen empfehlenswert. Gerade in Gärten und auf Grünflächen muss jedoch nicht jedes Blatt feinsäuberlich abgesaugt werden: Insbesondere unter Sträuchern und Bäumen ist es sinnvoll das Laub liegen zu lassen: Diese geschützten Orte werden sehr gerne als „Tierhotel“ angenommen. Bei der Gartenarbeit anfallende organische Abfälle bieten noch einen weiteren Vorteil: Rasenschnitt, Laub und zerkleinerte Zweige ergeben Mulch. Eine drei bis fünf Zentimeter dicke Mulchschicht verteilt auf die Beete schützt Boden und Pflanzenwurzeln. Mulch verhindert auch das Nachwachsen von Wildkäutern und bewahrt den Boden vor dem Austrocknen. Das organische Material bietet außerdem Regenwürmern und Bodenlebewesen reichlich Nahrung, die es so in wertvollen Humus und letztlich wieder in Pflanzennährstoffe umsetzen.